

**Rede  
des Sprechers für Digitalisierung**

**Jörn Domeier, MdL**

zu TOP Nr. 20b

Aktuelle Stunde

**Vorreiter Niedersachsen - landeseigene Mobilfunk-  
Förderung startet**

Antrag der Fraktion der CDU – Drs. 18/8769

während der Plenarsitzung vom 17.03.2021  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Anrede,

manchmal liegt der Fehler im System, und dass auch heute in diesem hohen Haus wieder von der Mobilfunkversorgung im Land gesprochen werden muss, zeigt genau diesen Systemfehler wieder einmal auf.

Wir Niedersachsen, wir können Stadt- und Landleben. Schließlich ist Niedersachsen nicht nur Flächenland, wir sind das größte Flächenland. Und auch in der Fläche braucht man nicht nur manchmal eine gute Mobilfunkverbindung.

Die angeblich doch recht gute Versorgung mit mobilem Internet der Haushalte entpuppt sich in vielen realen Situationen leider oft als Trugbild. Gerne wird von einer prozentualen Netzabdeckung im oberen Achtziger- oder auch Neunziger-Bereich berichtet, das darf aber nicht in die Irre führen: Wenn ein paar Prozent der Haushalte fehlen, dann ist viel zu viel Fläche nicht versorgt, und aus dem Anruf wird nichts. Es muss aber unser Anspruch sein, dass schnelle breitbandige Verbindungen bis in jede Ackerfurche reichen müssen.

Von daher war es nur richtig, dass der SPD-Arbeitskreis Wirtschaft die Rufe von genervten Landbewohnern, von frustrierten Unternehmen, von Bürgermeistern und Landräten aufgenommen hat und Konzepte entwickelte, um genau diese lückenlose Versorgung sowohl für die Stadt, besonders aber auch für den ländlichen Raum sicherzustellen, und ich möchte ausdrücklich „Genosse“ Bley und dem Team der CDU danken, die das Ziel sofort unterstützen.

Gemeinsames Ziel muss weiter für uns alle sein: Weniger Schlagzeilen, mehr Schlagzahl, lasst uns die Funklöcher stopfen!

Wenn ich eine Mobilnummer auf der kurzen Strecke zwischen Wohnhaus und Büro regelmäßig viermal neu wählen muss, dann liegt das nicht an meinem – zugegebenermaßen lebhaften – Mitteilungsbedürfnis, sondern an einer lückenhaften Netzabdeckung. Vom selben Problem hat im Übrigen auch unser Bundeswirtschaftsminister schon vor längerem berichtet.

Wie also Abhilfe schaffen? In erster Linie müssen die Telkos dies Ärgernis beheben, also die großen Telekommunikationsunternehmen. Sie haben den Auftrag, sich darum zu kümmern, dass die breitbandige Anbindung so lückenlos wie möglich gestaltet wird. Dafür erhalten sie etwa über die staatliche Förderung von Wirtschaftlichkeitslücken viel Geld. Gerne erkenne ich durchaus an, dass sich gerade Vodafone und Telekom mächtig ins Zeug legen. Bestehende Anlagen werden verbessert, neue werden errichtet. Es wird etwas getan, keine Frage.

Aber es wird eben zu wenig getan. Als wir den Antrag zu der Richtlinie geschrieben haben, da habe ich gesagt, dass diese Richtlinie einmal

Reparaturdienst sein wird, weil die Kommunen den Ausbau dort übernehmen müssen, wo unsere Telefonriesen lächelnd abwinken. Der Begriff Rosinenpickerei wird im Zuge dessen gern benutzt, und er passt genau.

Allzu leicht werden die Konzerne aus ihrer Verantwortung entlassen, das möchten wir ändern. Denn ein kleiner Landkreis hat nicht wirklich dieselben Ressourcen wie ein europaweit, ja weltweit tätiger Konzern. Als mein Heimatlandkreis vom Staatssekretär für Digitalisierung davon erfahren hat, dass er den Mobilfunkausbau zukünftig organisieren kann, da hat er abgewunken. Mein Landkreis sieht sich weder technisch, noch personell in der Lage, mal eben diverse Funkmasten auf die Äcker zu stellen oder stellen zu lassen.

Zumal der Funkmast nur dann erfolgreich arbeiten kann, wenn er sowohl ans Stromnetz, als auch breitbandig per Glasfaser angeschlossen ist.

Und nicht zuletzt: Die wenigen guten Fachleute aus der Branche stehen vor dem Kreishaus nicht gerade Schlange. Wir dürfen die kleinen, ländlichen Kommunen damit nicht alleinlassen und sollten prüfen, ob wir nicht ein Netzwerk von Digitalisierungs-Lotsen aufbauen und zu den Brandherden entsenden. Sie können sich die Knackpunkte vornehmen und mit der Kommune zusammen Lösungsansätze erarbeiten.

Unsere Kommunen sind auf solche Hilfe angewiesen, denn die Aufgaben werden immer komplexer, immer spezifischer. Das zu stemmen, ist nicht jedem gegeben, und deshalb muss gelten: Je kleiner und strukturschwächer die Kommune, desto mehr Hilfe müssen wir anbieten. Wie das gehen kann, hat unser hochkompetentes Breitbandkompetenzzentrum bereits vorgemacht – jedoch brauchen wir hier deutlich erweiterte Ressourcen, mehr Standorte und erweiterte Zuständigkeiten.

Lassen Sie uns deshalb gemeinsam Wege suchen, wie wir unsere Kommunen über diese Richtlinie hinaus dabei unterstützen können, dass ihre Umsetzung so gut gelingen kann, dass wir dieses Thema nicht immer wieder auf die Tagesordnung setzen müssen. Denn eines ist klar: Funklöcher dürfen wir nicht mehr zählen, Funklöcher müssen wir schließen.

Was mich übrigens immer wieder irritiert, ist die Tatsache, dass die im Funklochkataster – das gibt's wirklich – aufgeführten weißen Flecken nicht genau mit der Realität im Land übereinstimmen. Meine persönliche Befürchtung: Hoffentlich ist die Wirklichkeit nicht schlimmer und gravierender als der Status, der amtlich genannt wird.

Ich hoffe also sehr, dass das hinterlegte Geld ausreichend ist und dass Herr Althusmann und ich, alle Menschen in Niedersachsen irgendwann schöne, lange, völlig ununterbrochene mobile Telefonate führen können.